



Wandsbeker Sinfonie Orchester

Violoncello

John Ehde, Kopenhagen

Tobias Engeli, Leipzig

Jan Hendrik Rübel, Hannover

Leitung

Holger Kolodziej

Programmheft

CELLISSIMO

Sonntag, 21. Februar 2016, 19 Uhr

Hamburg-Sasel, Vicelinkirche, Saseler Markt

Zu Gast bei



Verein zur Förderung der Kirchenmusik
in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Sasel e.V.

Montag, 22. Februar 2016, 19 Uhr

Hauptkirche St. Nikolai, Klosterstern, Harvestehuder Weg 118

Mikhail Glinka (1804 – 1857) Ouvertüre zu Ruslan und Ludmilla

Glinka hat 1836 mit „Ein Leben für den Zaren“ die erste in russischer Sprache geschriebene Oper komponiert. In Glinkas Nationaloper spielen einfache Menschen wie Bauern die Hauptrolle, was aber den Angehörigen des Adels nicht sonderlich gefiel. 1842 folgte seine zweite Oper Ruslan und Ludmilla, die nach einem Gedicht Alexander Puschkins entstand und sehr volkstümlich gehalten ist.

Jacques E. Rensburg (1846 – 1919)

Concert für Violoncell und Orchesterbegleitung op.3

J. Rensburg wurde in Rotterdam geboren, erhielt ab dem 9. Lebensjahr Cellounterricht bei dem besten Cellisten von Rotterdam und tritt schon mit 10 Jahren öffentlich auf. Zwar musste er auf Geheiß seines Vaters, der Bankdirektor war, eine kaufmännische Grundausbildung absolvieren, aber wenige Tage nach seinem 21. Geburtstag ging er doch zur weiteren musikalischen Ausbildung zu dem bekannten Cellisten Schmitt nach Köln. Da Schmitt aber schon sehr krank war, wurde er bald dessen Nachfolger als erster Cellist im Orchester der Gürzenich-Konzerte und auch als Lehrer an der Rheinischen Musikschule zu Köln. Schnell verbreitete sich der Ruf des exzellenten Cellisten im Rheinland und darüber hinaus. Rensburg begann neben seinen Aufgaben in Köln eine umfangreiche Konzerttätigkeit. So reiste er z.B. mehrfach nach Leipzig zum Gewandhaus Orchester, wo er auch mit Joseph Joachim konzertierte. In vielen Kritiken wurden immer wieder sein „außergewöhnliches Talent und sein schönes elegantes Spiel“ hervorgehoben. Von seinem Enkel Eduard wurde überliefert, dass Rensburg wegen seiner großen Hände - „wie Bratpfannen“ - ein Cello mit einer verlängerten Mensur spielte.

Sein unermüdlicher Einsatz für die Musik, die vielen Reisen, das Unterrichten und schließlich auch das Komponieren forderten ihren Preis. Heutzutage würde man von einem Burnout sprechen. J. R. übte für fast sechs Jahre „aktive musikalische Enthaltsamkeit“. Damit ihm das leichter fiel, zog er mit seiner Familie wieder nach Rotterdam und arbeitete dort erfolgreich als Bankier.

1880 zog es ihn zurück ins Rheinland, nach Bonn, und er stürzte sich wieder ins Musikleben. Allerdings verzichtete er vorübergehend auf die strapaziösen Tourneen und fand daher endlich Muße zum Komponieren. Seine Verdienste um die Rettung des „Beethoven Hauses“ sowie um die „Grundsteinlegung“ für die Kammermusik und ihre Verbreitung in der weiten Öffentlichkeit sind zwar heute vergessen, aber besonders letzteres führte dazu, dass Bonn zum Mekka der Kammermusik wurde.

In den späten neunziger Jahren des 19. Jhd. zwangen Rensburg chronische Schmerzen in seinem Bogenarm zum endgültigen Abschied vom Cellospiel.

Sein Opus 3, das Concert für Violoncell mit Orchesterbegleitung von 1892, steht in der klassisch-romantischen Tradition mit einem Sonatensatz am Anfang, einem lyrischen Adagio und einem munteren Rondo als Schlusssatz.

Alexander Borodin (1833-1887) Polowetzer Tänze Nr. 17

Alexander Borodin war der uneheliche Sohn des georgischen Fürsten Luka Gedewanischwili (1772–1840) und dessen 24-jähriger Mätresse Awdotja Konstantinowna Antonowa. Da der Fürst verheiratet war, ließ er das Kind als den Sohn seines Dieners Porfiri Borodin registrieren. Borodin wuchs bei seiner Mutter in St. Petersburg auf. Dort erhielt er eine gute und umfassende Ausbildung. Er erwies sich als außerordentlich talentiert und erlernte neben Sprachen auch das Spiel auf

Programm

Mikhail Glinka **Ouvertüre zu Ruslan und Ludmilla**

Jaques E. Rensburg **Concert für Violoncell und Orchesterbegleitung op.3**

- Allegro molto moderato
- Adagio
- Rondo

John Ehde - Violoncello

Alexander Borodin **Polowetzer Tänze Nr. 17 aus Fürst Igor**

Antonio Vivaldi **Konzert für 2 Violoncelli und Streicher**

- Allegro
- Largo
- Allegro

Tobias Engli, Jan Hendrik Rübel - Violoncello

Janet Albright **Konzert für 3 Violoncelli und Orchester (2010)**

- Moderato – Im Süden: Das Schloss im See
Es war einmal - Morgendämmerung - Alpenwiese -
Die Glocken - In der Kapelle - Der Sturm -
Die Stille - Die große Orgel
- Scherzo – Das Herzstück
Vorspiel - Ein Märchenschloss - Die Philosophen -
Die Wissenschaftler - Die Romantiker -
Die Träumer - Zurück zum Schloss - Und Tschüss
- Lebhaft – Nordwärts: Land und Meer
Fanfare - Die versunkene Stadt - Auf hoher See -
Heimwärts - Ein Lied

John Ehde, Tobias Engli, Jan Hendrik Rübel - Violoncello

Wandsbeker Sinfonieorchester
Dirigent Holger Kolodziej

dem Klavier, der Flöte und dem Cello. Versehen mit einem Erbteil des leiblichen Vaters, begann er 1850 seine Ausbildung an der 1798 gegründeten Militärakademie für Medizin und Chirurgie in St. Petersburg. An der Akademie entdeckte er bald seine lebenslange Leidenschaft für die experimentelle Chemie. Er arbeitete sein ganzes Leben als anerkannter Wissenschaftler der anorganischen Chemie und machte bedeutende Entdeckungen. Seine Studien führten ihn auch nach Heidelberg, wo er seine spätere Frau kennen lernte und auch mit der Musik Richard Wagners in Berührung kam.

Weltweit bekannt wurde Borodin nicht so sehr als Wissenschaftler sondern als Komponist. Seine Werke „sind von russischer Volksmusik, auch von impressionistischer Farbgebung, die an Debussy gemahnt, und orientalischem Kolorit geprägt“. Wie Borodin es schaffte, neben seiner Professur an der Akademie noch Zeit für die Musik zu finden, bleibt ein Rätsel. Im Jahr 1869 begann er mit der Arbeit an seiner heroischen Oper Fürst Igor, mit den berühmten „Polowetzer Tänzen“. In der Oper selbst werden sie mit Chören ausgeführt; jedoch gibt es auch eine Bearbeitung nur für Orchester. In dieser Fassung erklingen die Tänze sowohl im Konzertsaal als auch im Theater, wenn das gleichnamige Ballett auf dem Spielplan steht.

Antonio Vivaldi (1678 – 1741) Konzert für zwei Celli und Streichorchester

1685 erhielt Vater Vivaldi eine Anstellung als Violinist am Markusdom. Antonio zeigte früh seine Musikbegabung an der Violine und soll schon in seiner Jugend den Vater im Orchester vertreten haben. Er entschied sich dann aber für den geistlichen Stand und wurde mit 25 Jahren zum Priester geweiht. Anschließend wurde er Kaplan an der Kirche S. Maria della Pietà und auf Antrag von Francesco Gasparini Violinlehrer am Ospedale della Pietà, einem dieser Kirche angegliederten Waisenhaus für Mädchen. Bald gab er jedoch das Priesteramt auf und wurde dann zum musikalischen Leiter des Orchesters am Ospedale berufen. Für das Ospedale schrieb er den größten Teil seiner zahlreichen Violinkonzerte und Sonaten. Von den fast 500 Konzerten Vivaldis sind nur wenige für Violoncello. Rund 70 Konzerte sind für zwei oder mehr Solisten, was auf seinen ausgeprägten Klangsinn und seine Experimentierlust hinweist.

Janet Albright, Konzert für 3 Celli und Orchester (2010)

Janet Albright wurde in eine musikalische Familie in den USA geboren und erhielt ihren ersten Klavierunterricht mit fünf Jahren. Ihre Lehrerin, Florence Leonard aus Leipzig, hat sie von Anfang an ermutigt, kleine Lieder zu komponieren. Nach mehreren Preisen bei verschiedenen Klavierwettbewerben studierte J. Albright an der Arcadia University in Philadelphia Theorie und Komponieren bei W. Lawrence Curry und William Bless. Die wichtigsten Impulse für ihr Kompositionsstudium hat sie von Carlton Gamer am Colorado College bekommen. Ihre Kompositionen wurden von verschiedenen Orchestern und Kammermusikgruppen in Virginia und Washington, D.C. gespielt. Sie debütierte mit „Textures 1“ für Orchester und Schlagzeug 1976 und hat nach vielen weiteren Werken u.a. 2003 „Bilderbuch 1“ und 2004 „Carnival of Venice - a Fantasy“ für das Wandsbeker Sinfonieorchester geschrieben, das diese Werke auch jeweils uraufführte. Sie bekam 2004 ein Stipendium des American Composers Forum des National Endowment for the Arts, was ihr ermöglichte eine umfangreiche Suite für großes Orchester und 2 Chöre zu komponieren: „An American Dale - Becoming a Place for All People“. Es wurde im November 2015 - 10 Jahre nach

der Uraufführung - in Mapelwood/South Orange, New Jersey wieder aufgeführt. Mit 12 Jahren begann sie zudem ein Bratschenstudium, nahm Unterricht bei M. Aronoff (Curtis Quartett) und spielte ihr Leben lang in verschiedenen Orchestern, seit 2000 auch regelmäßig im Wandsbeker Sinfonieorchester.

Janet Albright wohnt idyllisch am Elbhang in Lauenburg. Ihre Kinder und vier ihrer fünf Enkelkinder sind ebenfalls Berufsmusiker, das fünfte Enkelkind spielt auch - aber Fußball.

Das Fehlen eines Konzerts für drei Celli und Orchester und die Bekanntschaft mit den drei Lieblingssolisten des WSO waren Anlass, Janet Albright 2010 mit der Komposition eines solchen Konzertes zu beauftragen. Sie freut sich besonders, dass John Ehde aus Dänemark, der bei der Uraufführung 2011 nicht dabei sein konnte, nun zusammen mit Jan Hendrik Rübél aus Deutschland und Tobias Engeli, der aus der Schweiz stammt, mit von der Partie ist.

Das Konzert ist als Tondichtung in drei Sätzen angelegt, die in den drei Ländern spielen, aus denen die Solisten stammen. Der erste Satz beginnt mit einer Morgenstimmung im Nebel am Genfer See und einem Sonnenaufgang über den verschneiten Bergen. Wir kommen zu einer Kapelle bei einem Wasserschloss und erleben den Sturm, in den der sechsjährige Schweizer Cellist auf dem Bodensee geriet, allein in einem Ruderboot.

Der zweite Satz, ein atemberaubendes Scherzo, beschreibt die ziselierten Türme des Märchenschlosses Neuschwanstein, den deutschen Perfektionismus. Im Trio wird mit einer eindringlichen 12-Ton Melodie des Englisch Horns an die deutschen Philosophen und Wissenschaftler erinnert. Im dritten Satz assoziiert J. Albright mit Dänemark und Skandinavien erhabene Königshäuser, zu denen Fanfaren gehören und Hornrufe, Natur und Vogelgezwitscher und die Reise auf dem diese Länder umgebenden Meer. Eine wiegende Melodie der Solocelli führt zu einem grandiosen Schluss.



Holger Kolodziej, geboren in Aachen, absolvierte, nach seinem Abitur, an der Musikhochschule Köln die beiden Diplomstudiengänge Chorleitung und Orchesterleitung jeweils „mit Auszeichnung“. Er war zwei Jahre lang Chefdirigent des Sinfonieorchesters in Belo Horizonte, Brasilien. Anschließend führte es ihn über seine zeitweilige Anstellung am Apollotheater in Stuttgart nach Hamburg, wo er zuerst als stellvertretender Musikdirektor, dann als Musikalischer Direktor jahrelang das Erfolgsmusical „Der König der Löwen“ dirigierte. Weiterhin hat er als Sänger mehr als 20 Jahre in der renommierten Gächinger Kantorei unter Leitung von Helmuth Rilling mitgewirkt. Konzerte gab der ehemalige Stipendiat des Deutschen Musikrates (Dirigentenforum) sowohl als Dirigent als auch als Sänger in fast allen Ländern Europas sowie in Israel und Japan. Seit 2012 ist er der musikalische Leiter des Wandsbeker Sinfonieorchesters. Seit 2013 hat er die musikalische Gesamtleitung des „Jedermann“ bei den Salzburger Festspielen inne; 2015 zeichnete er ebenda für die Einstudierung und die Aufführungen der musikalischen Neufassung der „Dreigroschenoper“ verantwortlich. Als ständiger Gastdirigent ist er für das Orchester der Nationen und die Bavarian Classics tätig. Weiterhin arbeitet er als Dozent, Musikmanager und Supervisor für die AIDA Kreuzfahrtgesellschaft.



John Ehde wurde 1962 in Stockholm geboren und studierte an der Kgl. Musikakademie in Aarhus und an der Hochschule für Musik in Wien, wo er auch bei den Wiener Philharmonikern unter vielen großen Dirigenten spielte. Nach 10 Jahren als Solocellist beim Symphonieorchester Helsingborg zog er nach Kopenhagen und gründete dort das LINENSEBLE, was sich hauptsächlich in der zeitgenössischen Kammermusik engagiert. John Ehde arbeitet mit vielen Komponisten zusammen und hat etwa 50 Stücke als Solist und Kammermusiker uraufgeführt. Neben seinen Auftritten in vielen Ländern unterrichtet er auch Meisterklassen in Schweden, Dänemark, Norwegen, Deutschland, Kanada, USA und Singapur. Das WSO lernte John Ehde schon 2006 kennen, als er zur Eröffnung des Projekts „Türkei in Hamburg - Merhaba - Guten Tag!“ mit dem WSO ein Cellokonzert von Erhan Sanri aufführte und 2009 das Cellokonzert von F. Delius.

www.ehde.dk



Tobias Engeli absolvierte zu Beginn seiner Karriere Cellostudien bei den Solocellisten des NDR und der Tonhalle Zürich. Seine pianistischen Fähigkeiten führten zu einer Aufnahme in die Menuhin-Stiftung Hamburg. Bereits während des Kapellmeisterstudiums an der Hamburger Hochschule für Musik und Theater bei Christof Prick dirigierte Tobias Engeli die Hamburger Symphoniker, das Hamburger Barockorchester und diverse freie Opernproduktionen. Von 2003 bis 2006 war er auch Dirigent des WSO. Nach vielen Dirigaten an mehreren Bühnen und bei bedeutenden Orchestern ist Tobias Engeli seit der Spielzeit 2013/2014 erster Kapellmeister an der Musikalischen Komödie in Leipzig. In der Spielzeit 2012/2013 war er ständiger Gast am Opernhaus Chemnitz mit Beethovens 9. Sinfonie und der Ballett-Produktion „Der Nussknacker“ von Tschaikovsky. 2015 hat er mit viel Schwung und musikalischen Gespür wieder zwei Konzerte des WSO dirigiert.

www.tobiasengeli.com



Jan Hendrik Rübel wurde 1970 in Hamburg geboren. Er studierte zunächst in Hamburg bei Prof. W. Mehlhorn, in Berlin bei Prof. W. Boettcher und zuletzt in der Solistenklasse von Prof. T. Demenga in Basel, wo er 1998 sein Konzertexamen mit Auszeichnung bestand. Er ist Preisträger von „Jugend musiziert“, dem Elise-Meyer-Wettbewerb, der Sommerakademie Salzburg und Stipendiat des DAAD. Als Kammermusiker war er Gast des Steans Institute beim Ravinia Festival Chicago, der Salzburger Festspiele und der Luzerner Festwochen. Orchestererfahrung sammelte er im Bundesjugendorchester und als Substitut der Züricher Oper und der Berliner Philharmoniker. Als Solist konzertierte er mit dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Basler Symphonieorchester und dem Philharmonischen Staatsorchester Hamburg unter Ingo Metzmaker, dessen Stellv. Solocellist er von 1998 bis 2002 war. 2002 wechselte er auf dieselbe Stelle in der NDR Radiophilharmonie, Hannover. Seit 2007 unterrichtet er an der Hochschule für Musik und Theater, Hannover und setzt sich für den Nachwuchs auch als Dozent u.a. im Bundesjugendorchester ein. Als Kammermusiker spielt er u.a. im Ensemble Oktoplus.

www.ensembleoktoplus.de

Wandsbeker Sinfonieorchester 2016

Violinen

Wolfgang Flies, KM
Michael Stricharz, KM
Berndt Brocke
Mechthild Doedens
Monika Feldmann
Harald Hasselmeier
Sabine Hirche
Karl-Heinz Huneke
Natalia Kharkovskaia
Alida Kynast
Elisabeth Lenz
Liane Mandel
David Maule
Reinhild Pangritz
Eva Rabe
Jutta Uhing
Susanne Voss
Ulrike Walberg
Horst Weidler, SF
Bernhard Welsch
Diethelm Zeller

Violen

Janet Albright, SF
Folkert Doedens
Wulf Hilbert
Helmut Kleefeld
Margret Meine

Violoncelli

Felix Baritsch
Hella Bultmann, SF
Brigitte Heinrich
Marlis Rossbach
Eva Scheffler
Wolfgang Thürmer
Jürgen Weinreich

Kontrabässe

Hannelore Kleefeld, SF
Konrad Stumpf
Christoph Buskies

Flöten

Wiebke Eisterlehner
Svenja Möller
Ulrich Sennhenn

Oboen

Nils Gerke
Britta Missfeld
Martina Rode-Menzel

Klarinetten

Hildegard Bruhn
Monika Decher
Hartwig Kleist
Nico Schuda

Bassklarinetten

Barbara Vollertsen

Fagotte

Naho Toriyabe
Mechthild Krämer
Uwe Stephenson
Syster Westermann

Kontrafagott

Georg Rothenberg

Hörner

Jörg Bölte
Björn Glänzer
Barbara Schmitto
Horst Backes

Trompeten

Ludvik Jablonski
Sabine Kraetzschmer
Helmuth Rick

Posaunen

Horst Stürzenbecher
Birgit Pahrman
Sören Jacobsen

Tuba

Lars Pahrman

Schlagwerk

Konstantin Hempel
Matthias Kadereit
Sönke Schreiber
NN

Klavier/Cembalo

Fritz Bultmann

Harfe

Janina Albrecht

Dirigent

Holger Kolodziej



Das WSO unter Leitung seines Chefdirigenten Holger Kolodziej im Oktober 2014

© H.-G.Meine

Das Wandsbeker Sinfonieorchester (WSO) ist das Sinfonieorchester der Hamburger Volkshochschule, gefördert vom VHS-Verein Hamburg-Ost e.V., organisiert im BDLO (Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester e.V.). In den 33 Jahren seines Bestehens hat es neben großer Literatur seinen Schwerpunkt auf in Deutschland wenig bekannte Werke, auch zeitgenössische, gelegt. Mehr unter www.wso-hamburg.de, www.vhs-hamburg.de, www.vhs-verein.de, www.bdlo.de, www.bdlo-nord.de

Vorankündigung

• **Mo, 9. Mai 2016, 19 Uhr**

Miralles Saal der Staatl. Jugendmusikschule, Mittelweg 42, Hamburg

Ouvertürenkonzert - Kooperationsprojekt von WSO, Ltg. Holger Kolodziej und JugendStreicherForum (JSF) der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg,
Ltg. Tomasz Lukasiewicz, www.jugendstreicherforum.de

Glinka, Ruslan und Ludmilla – Smetana, Die Moldau – Weber, Der Freischütz – Nikolai, Die lustigen Weiber von Windsor – Bernstein, Candide – Programm des JSF für eine folgende Griechenlandreise.

Lillebror Söderlundh, Oboen-Concertino (Streichorchester), Solistin Martina Rode-Menzel

• **So, 30. Oktober 2016, 18 Uhr**

Kath. Kirche, Beselerstraße 6, 25335 Elmshorn, Ltg. Wolf Tobias Müller

• **So, 6. November 2016, 18 Uhr**

Vicelinkirche, Saseler Markt, Hamburg-Sasel, Ltg. Katja Richter

Kooperationsprojekt von WSO, Chor Uetersen und Kirchenchor Sasel

Felix Mendelssohn-Bartholdy, Oratorium Elias op. 70 für Solisten, Chor und Orchester

• **Sa, 12. November 2016, 17 Uhr, St. Laurentii, Itzehoe, Ltg. Eckhard Heppner**

• **Mo, 14. November 2016, 19 Uhr, Rudolf Steiner Schule Rahlstedter Weg 60, Hamburg-Farmsen (angefragt), Ltg. Holger Kolodziej**

Kooperationsprojekt von WSO, Chor da capo (Ltg. Sigrid Arning) und Itzehoer Konzertchor

Johannes Brahms, Ein Deutsches Requiem op.45, Tragische Ouvertüre op. 81

Das **Wandsbeker Sinfonieorchester** nimmt gern noch weitere Musikerinnen und Musiker mit entsprechenden Vorkenntnissen auf. Informationen erhalten Sie bei:

Wulf Hilbert ☎ (0 40) 603 15 785, kontakt@wso-hamburg.de .

Die Texte (Seiten 2-5) schrieb Diethelm Zeller, 1. Violine im WSO.